



Gemeinderat der Stadt Bern
Herr Alexander Tschäppät, Stadtpräsident
Erlacherhof, Junkerngasse 47
Postfach
3000 Bern 8

Bern, 28. August 2014

Vernehmlassung zur städtischen Kulturförderung, Schwerpunkte und Mittelverwendung der Präsidialdirektion 2016 – 2019

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, am Vernehmlassungsverfahren zur Vierjahresplanung der städtischen Kulturförderung teilzunehmen.

Wir bitten Sie um wohlwollende Prüfung unserer Stellungnahme und gehen davon aus, dass unsere Rückmeldungen und Anliegen in den weiteren Schritten der Umsetzung berücksichtigt werden.

Mit vorliegender Stellungnahme ist die Frist vom 28. August 2014 gewahrt.

Freundliche Grüsse

Sozialdemokratische Partei der Stadt Bern

Edith Siegenthaler

Co-Präsidentin

Michael Sutter

Parteisekretär

**Sozialdemokratische Partei
Stadt Bern**

Monbijoustrasse 61
Postfach 1096 · 3000 Bern 23

Telefon 031 370 07 90
Telefax 031 370 07 81

bern@spbe.ch
www.spbern.ch



1 Allgemeine Bemerkungen

Mit der vorliegenden Vierjahresplanung stellt der Gemeinderat die städtische Kulturförderung, die Schwerpunkte und Mittelverwendung der Präsidialdirektion in diesem Bereich zur Diskussion. Die SP Stadt Bern (im Folgenden: SP) schätzte es sehr, dass im Vorfeld die Möglichkeit geboten wurde, Fragen zur Vernehmlassungsvorlage zu stellen.

Die SP setzt sich für eine lebendige, vielfältige und allen zugängliche Kulturlandschaft in der Bundesstadt ein. Die finanziellen Mittel müssen angemessen zwischen den grossen Häusern, kleineren Veranstaltungsorten und der freien Szene aufgeteilt werden. Der Dialog zwischen Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik ist uns wichtig. Die Förderung der Kultur soll auch die soziale Sicherheit der Akteurinnen und Akteure berücksichtigen.

Die SP begrüsst, dass 2016-19 mehr Mittel für die Kulturförderung zur Verfügung stehen. Sie begrüsst auch das neue Evaluationsverfahren und die Bemühungen um einen einheitlichen Standard bei den Leistungsverträgen, wobei der Dialog mit den entsprechenden Institutionen gesucht werden soll.

2 Kulturbegriff im Vorwort sowie auf S. 7

Die SP begrüsst den Kulturbegriff des Gemeinderats im Vorwort. Für die SP fehlt allerdings ein zentraler Aspekt der Kulturförderung: die soziale Sicherheit der Akteurinnen und Akteure – darauf gehen wir unter 9. Direkte Förderung genauer ein.

Auch geht der Gemeinderat auf S. 7 nicht darauf ein, wie er Laienkultur definiert und wie er mit Laienkultur umgehen will. Siehe dazu Seite 7 Laienorchester.

Die SP betont, dass für sie eine städtische Kulturförderung nicht alleine die Finanzierung durch die Präsidialdirektion – oder wie es der Gemeinderat auf S. 7 formuliert die Mit-Finanzierung – meint, sondern auch nichtfinanzielle, symbolische Aspekte umfasst und damit alle Direktionen einbezieht. So wäre ein Bekenntnis zum Nachtleben nicht nur im Nachtleben-Konzept, sondern als Teil der städtischen Kultur von hohem symbolischen Wert.

Zudem tragen beispielsweise auch die beiden Kulturinstitutionen Gaskessel und Kornhausbibliothek, die nicht über den Kulturretat der Präsidialdirektion finanziert werden, zum kulturellen Leben der Stadt Bern bei.

3 Drei neue Schwerpunkte – Schwerpunkt 1: Zeitgenössische Kultur

Die SP begrüsst, dass ein Schwerpunkt „zeitgenössische Kultur“ vorgesehen ist. Die SP freut besonders, dass der Gemeinderat vorsieht, diesen Schwerpunkt mit mehr Geld zu finanzieren.

Die vom Gemeinderat geplante zukünftige Zusammenarbeit der beiden Häuser Schlachthaus Theater und Dampfzentrale sollte für alle am Prozess Beteiligten ergebnisoffen gestaltet werden. Die freie Szene zeichnet sich gerade durch andere Arbeits- und Produktionsweisen aus, nämlich jenseits von starren Strukturen. Hier geht es um Beweglichkeit und Erfindungsgeist, um vieles, was den freien Raum jenseits der Institutionen braucht. Dies muss bei der im Moment kontrovers diskutierten Zusammenlegung berücksichtigt werden. Eine



Kooperation wäre aus unserer Sicht die bessere Vorgehensweise. So könnten beide Häuser ihre Identität wahren. Es liegt auf der Hand, dass ein Veranstaltungsort von der Grösse der Dampfzentrale schwerer zu bespielen ist als das Schlachthaus Theater. Auf diese und ähnliche Einwände muss die Stadt Bern Rücksicht nehmen. Um die Zusammenarbeit eingehend diskutieren zu können, würde es die SP begrüessen, wenn den beiden Institutionen für diese Diskussionen mehr Zeit eingeräumt würde.

Die freie Szene ist Nährboden für gesellschaftlich relevantes Theater, Freiraum für Experimente und für AbgängerInnen der HKB, und ist zentral für die Vernetzung mit literarischem und musikalischem Schaffen. Die Stadt Bern soll gezielt Projekte von freien Theatergruppen nach klar festgelegten Förderkriterien unterstützen.

Die Stadt Bern soll die Organisationen für experimentelle und Neue Musik koordinieren und für einen zentralen Aufführungsort (z.B. HKB oder Dampfzentrale) sorgen, um dieser Szene eine breitere öffentliche Präsenz zu verschaffen. Die SP unterstützt die Ziele von „Netzwerk Neue Musik“, in Bern einen gemeinsamen Aufführungsort zu etablieren und partizipative Vermittlungskonzepte zu erarbeiten.

Mit der Haltung des Gemeinderats zu den weiteren im Vierjahresplan genannten Bereichen und Institute auf S. 9 geht die SP einig.

4 Drei neue Schwerpunkte – Schwerpunkt 2: Koordinierte Vielfalt

Die SP begrüsst, dass bei der Förderung auf Zusammenarbeit und Vielfalt geachtet werden soll.

Bei der Verteilung der Fördermittel sollen die nicht-institutionellen Projekte und Kunsträume besser berücksichtigt werden.

Insbesondere sollen auch längerfristige Förderungen möglich sein, um Kulturprojekte auch über einen längeren Zeitraum begleiten zu können. Dabei ist darauf zu achten, dass Kulturproduktionen nicht nur für den einmaligen Gebrauch gefördert werden, sondern auch Tourneen und mehrmalige Verwertungen möglich sind.

Die Leuchttürme Zentrum Paul Klee und Kunstmuseum Bern, die nun unter einem gemeinsamen Dach zusammengefasst werden, sind in Zukunft weiterhin klar als zwei unterschiedliche Kulturorte mit unterschiedlicher Ausrichtung zu behalten und dürfen nicht unter ländlich-kantonalen Sparpolitik leiden. Dafür muss sich die Stadt Bern, die unbedingt in den Stiftungsräten beider Museen vertreten sein muss, einsetzen.

5 Drei neue Schwerpunkte – Schwerpunkt 3: Kulturelle Teilhabe, Partizipation

Die SP begrüsst sehr, dass der Dialog zwischen Kulturschaffenden, der Verwaltung und der Politik verbessert werden soll. Das ein- bis zweimal jährlich geplante Kultur-Hearing bietet aus unserer Sicht die Möglichkeit, sich innerhalb der Kulturszene zu vernetzen und auf gegenseitige Bedürfnisse und Hemmnisse einzugehen.



Die SP vermisst in der Vierjahresplanung das Thema Kulturvermittlung, das bei diesem Schwerpunkt verankert wäre. Die SP ist der Ansicht, dass Vermittlung kein Anhängsel und kein Aushängeschild sein soll, das bei knappen Finanzen weggestrichen werden kann, sondern ein direkt integrierter Bestandteil. Subventionierte Kultur muss professionelle Strukturen aufweisen, um das Dargebotene zu vermitteln. Es sind Gefässe zu schaffen, in denen das Publikum mit seinem eigenen Vorwissen in den Entstehungsprozess wie auch in der Analyse einbezogen werden kann.

Kulturelle Institutionen, die zum grössten Teil durch die öffentliche Hand finanziert werden, haben eine Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft und müssen eine entsprechende Preispolitik betreiben. Der Zugang zum Kulturangebot muss niederschwellig sein – dies muss bei der Preisgestaltung der einzelnen Kultureinrichtungen berücksichtigt werden.

Die Stadt soll prüfen, ob nicht eine zentrale Stelle, analog der Fachstelle Kulturvermittlung des Kantons Aargau, für die Kulturvermittlung in der Stadt verantwortlich werden könnte. Diese könnte in der Präsidioldirektion, aber auch in der BSS angesiedelt sein.

Bei der Kulturvermittlung besonders zu erwähnen ist Kultur im öffentlichen Raum. Diese ist äusserst niederschwellig und einfach zugänglich, erzielt ihre Wirkung und wird wahrgenommen, wie z.B. das Strassenmusik-Festival Buskers oder der Meret Oppenheim-Brunnen.

Für die Auseinandersetzung mit Kultur sind Kinder und Jugendliche dank ihrer Neugier sehr zugänglich und lassen sich gerne auf Unbekanntes ein. Unterstützung von Projekten in der Kinder- und Jugendkultur sind sehr wichtig, da sie auch den Grundstein einer späteren kulturellen Partizipation legen. Schulen haben hier eine Schlüsselrolle. Kulturschaffende und Kultureinrichtungen sollen den Kontakt zu Bildungseinrichtungen suchen. Lehrerinnen und Lehrer sind aufgefordert, Lernende an das Kulturangebot der Stadt Bern heranzuführen. In diesem Bereich bietet sich aus Sicht der SP deshalb eine enge Zusammenarbeit mit der BSS an.

Neben Schulen leisten aber auch Museen, Theater oder Musikorchester Vermittlungsarbeit. Die Angebote müssen niederschwellig sein und der ganzen Berner Bevölkerung zur Verfügung stehen. Interaktive Formate fördern das Verständnis und setzen die Bereitschaft des Publikums voraus, sich mit Stoffen auseinanderzusetzen.

Viele Kulturdarbietungen setzen ein gewisses Vorwissen voraus. Hier sollte es Aufgabe der Kultureinrichtungen sein, durch erläuternde Einführungen das Publikum an die Stoffe heranzuführen.

Mit der Gründung der Stiftung Jeki Bern (Jedem Kind ein Instrument) beispielsweise wurde in der Musikausbildung der Grundstein für einen schwellenlosen Zugang zum Erlernen eines Instruments gelegt. Durch kostenlose oder sehr preiswerte Angebote werden so mehr Chancengleichheit und Integration durch musikalische Bildung erreicht. Musik soll zum integralen Bestandteil von Erziehungs- und Bildungsarbeit werden. Es böte sich an, dass analog zum städtischen Frühförderungsprogramm primano musikalische Früherziehung im Rahmen von JEKI angeboten wird.



6 Gemeinsam subventionierte Institutionen

Die vorgesehenen Beiträge der Stadt werden von der SP begrüsst.

Für die SP ist klar, dass von den finanziellen Mitteln, die infolge der Neuregelung für 13 Kulturinstitutionen in Bern-Mittelland („blaue“ Variante) in der Stadt Bern frei werden, mindestens der vorgeschlagene Betrag von 1,4 Millionen der Kulturförderung zu Gute kommen muss. Die SP fordert, dass zusätzlich zu diesem Betrag, weiteres nun frei gewordenes Geld beispielsweise in Zusammenarbeit mit der BSS zur Kulturvermittlung eingesetzt wird und auf diesem Weg der Kultur zu Gute kommt.

Konzert Theater Bern (KTB)

Die SP begrüsst die Renovation des Stadttheaters und die Aufrechterhaltung des Mehrspartenbetriebes, wie auch die programmatische Öffnung gegenüber zeitgemässen Stoffen und Adaptionen, um das Haus auch einem breiteren Publikum zu öffnen. Bei der Preisgestaltung sollte KTB auch Möglichkeiten schaffen, um sowohl das weniger finanzstarke als auch das junge Publikum anzusprechen.

Die SP begrüsst die Haltung der Stadt, dem KTB betreffend der Erhöhung der Subvention für Personalmassnahmen und künstlerischem Innovationspotential entgegen zu kommen,.

7 Von der Stadt subventionierte Institutionen

Die geplanten Beiträge der Stadt werden von der SP begrüsst. Die SP ist erfreut, dass die Stadt einen Teil der durch die Neuregelung der finanziellen Verantwortung zwischen Kanton, Region und Stadt dazu benützt, die Förderung der Institutionen, die sie alleine fördert, zu erhöhen.

Die SP begrüsst, dass die Stadt die Sanierung der Grossen Halle finanziell unterstützen will, insbesondere auch um die Durchmischung auf der Schützenmatte zu erhöhen. Sie weist aber darauf hin, dass bei dieser Förderung Spannungen zwischen der Reitschule und der Grossen Halle vergrössert werden könnten und deshalb besonders darauf geachtet werden muss, damit die Sanierung ein Erfolg wird.

8 Kulturleistungen messen und evaluieren

Die SP begrüsst die Veränderung, dass betreffend der Vierjahresverträge mit den Kulturinstitutionen die quantitativen Vorgaben minim gehalten werden sollen (bspw. nur eine durchschnittliche Anzahl der Veranstaltungen über die gesamte Subventionsperiode). Denn die Erfüllung einer solchen Vorgabe hat nur begrenzt Aussagekraft über die Erfüllung des Leistungsvertrages. Gleichzeitig wird positiv bewertet, dass alle diese Kulturinstitutionen den gleichen Mindestselbstfinanzierungsgrad aufweisen sollen. Die SP begrüsst, dass sowohl in diesem Bereich wie auch in weiteren Bereichen einheitlichere Kriterien und Massstäbe etabliert werden, die für alle gelten.

In Bern existieren zahlreiche Arbeitsplätze mit direktem und indirektem Bezug zur



Kultur. Eine Erhebung hierzu liegt leider nicht vor, würde der Stadt Bern aber viele Anhaltspunkte zur Wertschöpfung der «Kultur-» oder «Kreativwirtschaft» bieten. Ein vielfältiges Kulturangebot sowie Innovationen im Bereich Kultur sind auch im Interesse einer attraktiven Standortförderung. Ein entsprechendes Angebot strahlt aus und bringt auch der Wirtschaft und dem Tourismus viele Vorteile. Die SP regt an, dass die Stadt Bern eine solche Erhebung initiiert.

9 Direkte Förderung

Generell ist zur direkten Förderung zu bemerken, dass für die SP die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden zentral ist und in der städtischen Kulturförderung berücksichtigt und einbezogen werden muss. Viele Kulturschaffende arbeiten unter selbstausbeuterischen Bedingungen. Die Stadt Bern soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten sicherstellen, dass selbständig erwerbende und temporär angestellte Kulturschaffende unter guten Bedingungen leben und arbeiten können und im Bereich der sozialen Sicherheit Verantwortung übernehmen. Bei der staatlichen Kulturförderung muss die Verwaltung sicherstellen, dass die Löhne den Vorgaben der Verbände entsprechen und eine existenzsichernde Alters-, Krankheits-, Renten- und Invaliditätsvorsorge gewährleistet wird. Die Verwaltung sollte zu diesem Zweck in Kontakt mit den Kulturverbänden stehen. Die Lohnbandbreite innerhalb der einzelnen von der Stadt Bern geförderten Kultureinrichtungen sollte das Verhältnis von 1:12 nicht überschreiten.

Die SP fordert, dass die Mittel für die direkte Förderung auf 15% des Kulturretats der Stadt Bern erhöht wird.

9.1 Zusammensetzung der Kommissionen

In den Kommissionen sind fachliche Expertinnen und Experten aus der gut vernetzten Berner Kulturszene ebenso wichtig wie externe Personen, die eine Offenheit und Transparenz in den Entscheidungen garantieren sowie die Kommissionsarbeit mit dem Blick des Aussenstehenden kritisch betrachten. Die SP fordert, dass eine Amtszeitbeschränkung eingeführt wird. Kommissionsmitglieder können für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt werden und maximal einmal um eine weitere Amtszeit verlängern. Die Kommissionen sollen auf fünf Mitglieder verkleinert werden. Ausserdem müssen alle Kommissionsmitglieder ihre Berufsausbildung und ihre Interessensbindungen offenlegen. Ein allfälliges Rotationsprinzip mit Kultur-Kommissionen anderer Städte soll geprüft werden.

9.2 Kommissionskredite

Die SP begrüsst die Erhöhung der Kredite und insbesondere die Anpassungen im Vergleich zu den letzten Beiträgen.

Kunstkommission

Die SP begrüsst die Erhöhung des Kunstkredits, der im Vergleich zu den Krediten der anderen Kommissionen sehr niedrig war.



Literaturkredit

Die SP ist insbesondere über die Erhöhung des Literaturkredits erfreut. Die Stadt Bern hat eine aktive Literaturszene und so soll es auch bleiben.

Der SP ist dieses reichhaltige und unterschiedliche Angebot im Bereich der Literatur wichtig. In der Alltagsbewältigung benötigt die Lesekompetenz eine spezielle Aufmerksamkeit. Die Fähigkeit, mit Texten umgehen zu können, wird bei den meisten Kultur- und Bildungsangeboten vorausgesetzt.

Ob sich die Stadt Bern ein Literaturhaus leisten will und kann, wird im Moment in der Szene kontrovers diskutiert. Ein Literaturhaus könnte eine Chance sein, sollte aber nicht die Vielfalt einschränken, die sich in den zahlreichen dezentralen Leseorten manifestiert. Das Fazit des Gemeinderats, dass ein Literaturhaus gegenwärtig für Bern jedoch keine Option und Priorität ist, kann die SP zum jetzigen Zeitpunkt mittragen. Ein solches Literaturhaus bindet viele Mittel. Hingegen soll unterstützt werden, dass Lesungen in verschiedenen Kulturhäusern Berns oder off space angeboten werden.

Musikkredit

Die SP begrüsst die Erhöhung des Musikkredits und die neu mögliche Unterstützung von Interpretation und Komposition (neben den Auftritten).

Die Stadt Bern soll weiterhin als vielfältige, heterogene und qualitativ hochstehende Musikstadt mit regionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung wahrgenommen werden. Entsprechend soll die Stadt zusätzlich zur Förderung im klassischen Bereich (mit dem Berner Symphonie Orchester, der Camerata Bern und dem Kammerorchester Bern) einen namhaften Teil der Subventionsgelder für die Bereiche Rock/Pop (auch Produktionsbeiträge), Jazz und neue Musik zur Verfügung stellen.

Theater- und Tanzkredit

Neben dem Konzert Theater Bern (KTB), welches seit 2011 Schauspiel, Musiktheater, Tanz und Symphonieorchester zusammenfasst, bestehen in Bern verschiedene freie Theaterhäuser und eine ganze Reihe freier Theatergruppen und Kleintheater. Diese sollen auch weiterhin die Möglichkeit haben, städtische Unterstützung zu erhalten. Der Gemeinderat hat aber vor, den Kommissionskredit zu kürzen, mit der Begründung, dass eine deutliche Subventionserhöhung an die gemeinsame Institution Dampfzentrale/Schlachthaus gelangen soll. Die SP vertritt die Haltung, dass eine Kooperation oder Zusammenführung von Dampfzentrale und Schlachthaus Theater nicht dazu führen darf, dass bei den freien Theatergruppen und Theaterschaffenden gespart wird. Dies würde die Vielfalt einschränken.

Die SP möchte zudem auf die Schweizerische Theatersammlung verweisen, die sich in Bern befindet. Der Weiterbestand der Theatersammlung und eine Verbesserung ihrer Präsentation sollte finanziell gesichert werden.

Filmkredit

Die SP fordert, dass der Filmkredit nicht gekürzt, sondern mindestens auf dem bisherigen Niveau gehalten wird. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass dem Lichtspiel keine wesentliche Erhöhung der Subvention gestattet wird.



9.3 Kredite für Infrastruktur, Kulturaustausch und die Städtekonferenz Kultur

Infrastruktur

Eine bessere Zusammenarbeit aller von der Stadt geförderten Institutionen ist unerlässlich. Diese soll sich insbesondere auf die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur und Know-how beziehen.

Die SP erachtet Investitionen in die Infrastruktur der einzelnen Häuser als wichtig. Zusätzlich könnte sie sich vorstellen, dass über diesen Kredit auch die Erschliessung von neuen Räumen und Zwischennutzungen mitfinanziert würde.

Kulturaustausch

Die SP findet es wichtig, dass die Stadt Bern Kulturschaffenden die Möglichkeit bietet, Ateliers im Ausland zu bewohnen, dort zu leben und zu arbeiten. Darüber hinaus sollte Kulturaustausch aber noch eine weitere Komponente beinhalten. In der Stadt Bern leben Menschen aus 161 verschiedenen Nationen. Gerade hier muss der Kulturaustausch stattfinden. Mit entsprechenden Projekten können neue kulturelle Formen unterstützt werden, damit der Zugang zum kulturellen Leben - ob als Kulturschaffende oder als Kulturkonsumierende - gewährleistet werden kann. Um diesem Anliegen mehr Gewicht zu verleihen, forderte die SP-Fraktion in einer Motion (März 2013) die Schaffung einer „Kommission für Kulturaustausch“. Ziel dieser neuen Kommission ist es u. a., die kulturelle Vielfalt in Bern zu wahren und Projekte aller Kunstsparten von in Bern lebenden Personen aller Nationalitäten zu fördern. Spartenübergreifende und interdisziplinäre, interkulturelle und internationale Projekte, Strukturen und Produktionen können so gefördert werden. Mit solchen Projekten könnten neue kulturelle Formen unterstützt und kulturferne Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Ausserdem wird mit der Schaffung der „Kommission für Kulturaustausch“ die Bildung von Netzwerken gefördert und der gleichberechtigte Dialog der unterschiedlichen Kulturen gestärkt.

Den in Bern lebenden Migrantinnen und Migranten soll ermöglicht werden, ihre kulturelle Identität zu bewahren und weiter zu entwickeln, ihre Kunst und Kultur öffentlich zu präsentieren, um so den gleichberechtigten Dialog der unterschiedlichen Kulturen zu stärken.

Der SP ist zudem die Förderung von Kulturprojekten von und mit Menschen mit einer Behinderung ein grosses Anliegen. Diese Projekte bieten nicht nur die Möglichkeit für soziale Integration, sondern zeigen, dass Menschen mit Behinderungen auch eigene Kulturen entwickeln können, die eine Bereicherung für die gesamte Berner Kulturlandschaft sind.

9.4 Laienorchester

Verschiedene Laienorchester werden und wurden von der Stadt Bern unterstützt. Wir begrüssen, dass geprüft werden soll, ob der Kredit nicht auch für weitere Formen von Laienkultur eingesetzt werden kann.



9.5 Stadtentwicklung, Baukultur / Kunst im öffentlichen Raum

Das Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ wird in der vorliegenden Vierjahresplanung zu kurz behandelt. Wichtig sind der SP insbesondere die Zusammensetzung der Kommission; es müssen mehr Kulturschaffende vertreten sein und Projekteingaben müssen grundsätzlich möglich sein.

In der vorliegenden Vierjahresplanung der städtischen Kulturförderung fehlt überdies das Thema „Baukultur“. Baukultur ist als neues Kultur- und Politikfeld zu benennen, zu etablieren und die damit zusammenhängenden Massnahmen einzuleiten. Dazu würde u.a. ein Städtebauforum gehören. Der Umgang mit Baukultur wie zum Beispiel dem Wandel der Quartiere ist zentral. In einer ersten Phase würde es vor allem um Sensibilisierung und Koordination zwischen den verschiedenen Verwaltungsstellen gehen.

9.6 Neuer Kredit für die neuen Schwerpunkte

Da die Präsidialdirektion betreffend der neuen Schwerpunkte ausser der neuen zeitgenössischen Institution Dampfzentrale/Schlachthaus noch keine weiteren Projekte bekannt gemacht hat, schlägt die SP folgendes vor:

- Die freie Szene erhält 15% des Kulturetats der Stadt Bern
- Neue Gefässe sind zu unterstützen, in denen das Publikum partizipativ in den Entstehungsprozess und in die Analyse von Kulturproduktionen einbezogen wird.
- Die Stadt Bern unterstützt vermehrt Kulturprojekte in der Kinder- und Jugendkultur.
- Es soll einer Kommission für Kulturaustausch gebildet werden, damit interkulturelle, internationale und interdisziplinäre Projekte nicht zwischen Stuhl und Bank fallen.
- Es sollen Projekte von und mit Menschen mit einer Behinderung gefördert werden.
- Die Kulturkommissionen werden neu aufgestellt. Die SP fordert eine Amtszeitbeschränkung und eine Verkleinerung der Kommissionen auf fünf Mitglieder, wobei alle Mitglieder ihre Ausbildung und Interessensbindung offenlegen müssen.
- Die Stadt Bern lanciert eine Erhebung zur Wertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft.
- Die neuen Kredite sollen von einer (oder mehreren) neuen Kulturkommission verteilt werden.

10 Finanzielle Übersicht

Wir begrüssen, dass sich die Mitglieder der Regionalkonferenz stärker an den Zentrumslasten der Stadt Bern beteiligen. Wir erwarten aber darüber hinaus, dass Kulturausgaben in der Stadt Bern auch in Zukunft solidarisch mitgetragen werden. So konnte man kürzlich lesen, dass das Bundesamt für Kultur der Stadt Bern in Sachen Gurlitt-Erbe keine Rückendeckung gegeben hat. Es kann nicht angehen, dass sich der Bund bei einer zwar heiklen, aber auch prestigeträchtigen Kunsterbschaft aus der Verantwortung stiehlt.



Die SP erachtet es als sinnvoll, neben der vorgesehenen Aufstockung der Gelder für die Kulturförderung im engeren Sinn, die bei der Abteilung Kulturelles angesiedelt ist, einen weiteren Teil der 6 Millionen, welche die Stadt mit dem neuen Finanzierungsschlüssel einspart, auch in der BSS zu reinvestieren. Dies insbesondere zur Förderung der kulturellen Teilhabe, so dass dieses Geld der Kultur zu Gute kommt.

11 Weiteres Thema: Zugang zum Kulturangebot der Stadt Bern

Als weiteres Thema will die SP den Zugang zum Kulturangebot hervorheben. Es ist auch Aufgabe der Stadt Bern, den Zugang zum Kulturangebot für die Bevölkerung zu ermöglichen.

Der SP ist es wichtig, dass die Zugänglichkeit zu den kulturellen Angeboten der Stadt für alle gewährleistet ist und darauf geachtet wird, dass insbesondere finanziell schlechter Gestellte nicht über Eintrittspreise von kulturellen Veranstaltungen ausgeschlossen werden.

12 Fazit

Folgende Punkte möchten wir nochmals besonders betonen:

- Die SP begrüsst, dass für die Periode 2016-19 mehr Geld für die Kulturförderung verwendet werden soll.
- Die SP begrüsst die neuen Evaluationsverfahren und die Bemühungen um die Vereinheitlichung der Mindestanforderungen in den Leistungsverträgen.
- Die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden wird nicht erwähnt, muss aber in die städtische Kulturförderung einbezogen werden. Bei projektbezogener Kulturförderung soll die Stadt Bern sicherstellen, dass Kulturschaffende Löhne nach den Vorgaben der Verbände erhalten und dass Alters-, Krankheits-, Renten- und Invaliditätsvorsorge gewährleistet sind.
- Die finanziellen Mittel, die infolge der Neuregelung für 13 Kulturinstitutionen in Bern-Mittelland („blaue“ Variante) in der Stadt Bern frei werden, müssen mindestens in der vorgesehenen Höhe zur Kulturförderung benutzt werden. Übrige Beträge sollen nicht eingespart werden, sondern in kulturnahe Institutionen und Projekte, etwa in der BSS benutzt werden.
- Private Unterstützung bzw. Sponsoring muss in jedem Fall offengelegt werden.
- Die SP fordert die Schaffung einer Kommission für Kulturaustausch, damit interkulturelle, internationale und interdisziplinäre Projekte nicht zwischen Stuhl und Bank fallen.
- Wir fordern eine Erhöhung der direkten Fördermittel auf 15% des Berner Kulturetats.
- Neue Gefässe sind zu unterstützen, in denen das Publikum partizipativ in den Entstehungsprozess und in die Analyse von Kulturproduktionen einbezogen wird.